

standekommen des späteren Süddeutschen Buchhändler-Vereins an, bei dessen Anregung und Verwirklichung Hoffmann vorzugsweise mit seiner gewohnten Energie und seinem ganzen persönlichen Einflusse thätig war. Im Juni 1844 erschienen zum ersten Mal auch auswärtige Buchhändler zur Abrechnung in Stuttgart und die Zweckmäßigkeit einer derartigen Behandlungsweise ward allgemein anerkannt. Noch aber hielten die Frankfurter Buchhändler energisch fest an ihrem Wohnheitsrechte, ein Commissions- und Stapelplatz für den süddeutschen Buchhandel zu sein, und ähnliche hergebrachte Rechte behaupteten die Nürnberger durch Fr. Korn, die Augsburger durch Himmer, ihre Vorkämpfer. Die Frankfurter Karl Fugel sen., Königer und Sauerländer, unterstützt von den rheinischen und hessischen Collegen, suchten die Vortheile ihrer günstigen geographischen Lage und ihres Börsenplatzes zu Gunsten Frankfurts geltend zu machen und setzten es auch durch, daß 1848 und noch einmal später in Frankfurt abgerechnet wurde, und mehrere Jahre wogte der Kampf der Rivalität zwischen Stuttgart und Frankfurt als Centralpunkt des süddeutschen Buchhandels und wurde namentlich in der Süddeutschen Buchhändler-Zeitung ausgefochten, an deren Redaction (damals durch Karl Müller) Hoffmann mittelbar und unmittelbar regen Antheil nahm. Die Ansprüche der Nürnberger und Augsburger wurden allmählich zum Schweigen gebracht und die tiefgehenden Störungen und Schäden, welche die Bewegungsjahre und ihre Folgen dem Buchhandel schlugen, sowie das Gewicht, welches die Stuttgarter Verlagsthätigkeit in die Waagschale legen konnte, führten zu einer engeren Vereinigung des gesammten süddeutschen Buchhandels in dem Südd. Buchh.-Verein und zur Anerkennung von Stuttgart als des einzigen Mittelpunktes und Stapelplatzes für Commission und Abrechnung im Süden.

Hoffmann war wiederholt Mitvorstand des Stuttgarter und des Süddeutschen, sowie des Börsenvereins und hat um die Hebung des geregelten Verkehrs im Buchhandel hervorragende Verdienste. Namentlich aber hat er sich noch vor dem Ausbau des deutschen Eisenbahnsystems auf das Nachdrücklichste bemüht, für den Verkehr mit Leipzig billigere Frachten und raschere Lieferzeiten herbeizuführen, und seine Vorschläge für die schnellste Versendungsweise auf der directesten Route wurden als praktisch anerkannt und verwirklicht. Seiner persönlichen Verwendung bei den Behörden und seinem thatkräftigen Vorgehen gelang es, die Versendung der Colli zwischen Stuttgart und Leipzig und umgekehrt durch Versendung in durchlaufenden Wagen zu wohlfeilerer Fracht und wesentlich beschleunigter Lieferzeit zu erzielen, was als ein unschätzbare Vortheil erkannt wurde. Hoffmann's entschiedener, rasch zugreifender und nicht an Widerspruch gewöhnter Charakter mag in jenen Kämpfen manchmal verlegt oder angestoßen haben; allein solche Kämpfe gehen ja niemals ohne Reibungen ab, und nur solchen entschiedenen Naturen gelingt es, Neuerungen durchzusetzen und den Schkendrian zu besiegen. Er war aber auch selbstlos und hochherzig genug, den Gegnern ihren Widerstand nicht zu verdenken und selbst Beleidigungen und Ausschreitungen im Kampfe zu verzeihen.

Daß ein Mann von solch allgemeiner Tüchtigkeit, welcher aus kleinen Anfängen sein Leben zu einem so einflußreichen und geachteten aufbaute, auch unter seinen Mitbürgern in seinem Werthe erkannt wurde, ist nur natürlich. Unabhängig, freisinnig, hilfreich, anregend, einfach und anspruchslos und voll regen Sinnes für das Gemeinwohl, nahm er nicht nur unter den Berufsgenossen, sondern in den weitesten Kreisen eine verdiente geachtete Stellung ein, noch ehe ihn im Jahre 1853 seine Mitbürger in den Gemeinderath wählten, wo er in einer Zeit des

Stillstandes alles Gemeindelebens infolge der politischen Reaction gewissermaßen der Hecht im Karpfenteiche wurde und zwölf Jahre hindurch die befruchtendste Thätigkeit entfaltete. Die Reformen in der städtischen Verwaltung, im Schul-, im Armenwesen, der erweiterte rationelle Stadtplan, die Hebung des westlichen Stadttheiles, in welchem sein Grundbesitz lag, die Regulirung des Feuersees, die Gründung des „Jägerhauses“ auf dem Hasenberg, nun das Ziel eines der schönsten Spaziergänge in die Höhen-umgebung der Stadt, sind größtentheils auf seine Anregung und Mitwirkung zurückzuführen, und er war der Sprecher des freisinnigen Theiles der Gemeinde-Vertretung, wozu er durch sein tüchtiges gemeinnütziges Wollen und durch seinen weittragenden Scharfblick auch geeignet war, wie kein Anderer. Es erregte nur allgemeines Bedauern, als er sich nach zwölf-jähriger Thätigkeit und aus geschäftlichen Rücksichten vom öffentlichen Leben etwas zurückzog und eine Neuwahl in den Gemeinderath ablehnte. Wie uneigennützig er in diesem Amte war, geht daraus hervor, daß er seinen Antheil an den Gemeinderathsbezügen immer zu gemeinnützigen Zwecken verwendete, z. B. zur Gründung der Pensionskasse für die städtischen Beamten, zur Erbauung des oben erwähnten „Jägerhauses“ u. dgl.

Im Jahre 1864 erwarb Hoffmann das königliche Bad Teinach auf dem Saume des Schwarzwaldes, ein reizendes Eden mit trefflichen Heilquellen, welches unter staatlicher Verwaltung zurückgekommen war und doch alle Vorzüge eines wirksamen Heilbades und klimatischen Kurortes in sich vereinigte. Dieses Heilbad richtete er nun ganz neu ein und schuf es zu einem der angenehmsten Badeorte des deutschen Südens um, wo alljährlich Tausende von Kranken und Gesunden aus allen Ständen und aus aller Herren Ländern Gesundheit und Erholung finden. Diesem Etablissement widmete er in seiner beharrlichen Weise seine ganze Umsicht und Thatkraft während der beiden letzten Jahrzehnte seines Lebens, verbrachte meist den ganzen Sommer daselbst und hatte die Genugthuung, seine redlichen Bemühungen auch von Erfolg gekrönt zu sehen.

Aber auch herbe Erfahrungen und schwere Schicksalsschläge blieben Hoffmann nicht erspart. So raffte der Typhus seinen trefflich veranlagten ältesten Sohn als einen Jüngling von achtzehnjährigen Jahren in Wien dahin, wo derselbe seine Ausbildung bei Gerold erhalten sollte, und sein jüngster Sohn starb ihm in Amerika. Im Jahre 1863 entriß ihm der Tod seine treffliche Gattin. Auch seinem Wohlstand wurden empfindliche Wunden geschlagen. Als nach den Störungen des Kriegs von 1866 ein schlimmes Verhängniß über einen nahen Angehörigen hereinbrach, stand Hoffmann nicht an, nach Kräften in die Lücken zu treten, und brachte bedeutende Opfer, obwohl gerade damals der Erwerb von Teinach seine Mittel weit stärker in Anspruch nahm, als vorausgesehen gewesen war.

Diese und andere herbe Lebenserfahrungen legten ihm den Wunsch nahe, sich allmählich von den Berufsgeschäften zurückziehen. Er verkaufte nach und nach einzelne Zweige und Bestandtheile seines Verlags, entäußerte sich 1871 des Restes desselben und behielt nur noch seine Druckerei bei. Die Muße, welche er in dieser Weise gewann, verwendete er auf literarische Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik, welche ihm von jeher eine Lieblingswissenschaft gewesen war, denn sein reger, rastloser Geist bedurfte stets einer Beschäftigung, namentlich in den jüngstvergangenen zwölf Jahren, wo ihn ein Herzleiden ganze Winter hindurch an's Zimmer fesselte und ihm viele qualvolle Stunden bereitete, in welchen dem Hochbetagten, der alle seine Freunde überlebt hatte, der Umgang mit seiner Familie tägliche Erheiterung und Freude bereitete. Seine Häuslichkeit,